



# Der weite Horizont – Gottes Geist weht über die mongolische Steppe

Charisma-Gespräch mit Walter Heidenreich

**E**igentlich fing alles nach dem ersten *Marsch für Jesus* 1992 in Berlin an. Walter Heidenreich, hauptverantwortlich für dieses große Event, wollte im Anschluss mit seiner Frau Irene in den Urlaub fahren. Plötzlich stand ein kleiner Junge vor ihm und sagte: „Jetzt ist die Mongolei dran.“ Walter: „Was weißt du denn über die Mongolei?“ „Nichts. Aber jetzt ist die Mongolei dran.“ „Und was sollen wir dort machen?“ „Das Evangelium verkündigen und den Armen helfen.“ Später hatte Walter einen Traum: „Ich sah mich vor Menschen predigen, die asiatisch aussahen, aber keine Chinesen waren.“

Eines Tages besuchte Sandy Anderson Walter Heidenreich. Er hatte einen Stapel Fotoalben über seine Missionsarbeit mitgebracht. Walter erinnert sich: „Ein Album fiel zu Boden und es flatterte ein Foto heraus. Auf ihm sah ich die Menschen aus meinem Traum. ‚Wo ist das?‘, fragte ich. ‚Das ist Ulan Bator, die Hauptstadt der Mongolei.‘“ Schon wieder: Mongolei! „Wie hast du denn all die Menschen dort zusammen gekriegt?“ Missionar Anderson: „Wir haben Handzettel verteilt und dann kamen sie.“ Walter Heidenreich: „In dem Augenblick hat Gott zu mir gesprochen. Unser Abenteuer Mongolei begann.“

**Mongolei – Steppe und Wüste, soweit das Auge reicht. Immer wieder kommt man an kleinen Ansammlungen von Rundzelten vorbei, an manchen ist sogar eine Satellitenschüssel montiert. Männer steigen auf Pferde und jagen durch die Steppe zu ihrer Herde – Wachablösung beim Hüten der Schafe ...**

**Charisma:** Walter, wie sah konkret der Start eures Dienstes in der Mongolei vor 30 Jahren aus?

**Heidenreich:** Alles, was man als Missionar vorher machen sollte, haben wir versäumt. Wir waren nicht vorbereitet, haben uns vorher nicht mit der Kultur beschäftigt. Wir sind da einfach reingesprungen. Und als unser Team auf dem Weg in die Mongolei war, erhielt ich plötzlich einen Anruf. „Walter, setz dich!“ „Oh – was ist passiert?“ „In Warschau ist der 40-Tonner aus der Kurve geflogen – Totalschaden. Die Hilfsgüter flogen durch die Gegend, Teammit-

glieder sind lädiert, einige haben sich Knochen gebrochen.“

Ich habe dann einen Mitarbeiter hingeschickt. Im Telefonat erzählte er mir alles und fragte: „Wie soll es weitergehen?“ Meine Antwort: „Bringt die Verletzten nach Lüdenschaid und dann fahrt weiter.“ „Okay“, sagte er, „dann bleibe ich dabei!“ „Aber du hast doch gar kein Visum!“ Doch er schaffte es tatsächlich mit Gottes Hilfe bis in die Mongolei ... und fast auch zurück!

**Charisma:** Wie und wann bist du zu eurer Gruppe gestoßen?

**Heidenreich:** Ich war mittlerweile in Novosibirsk, hatte einen Bus gemietet, zwei russische Fahrer angeheuert und auf dem Schwarzmarkt Lebensmittel gekauft – es war ja alles weg. Und dann habe ich eine Woche gewartet. Damals gab es noch kein Handy.

Morgens um 5 Uhr klingelte es in meiner Unterkunft. Da standen sie – unsere Leute. Lehmverschmiert.